

Fleischrinder im Leistungsvergleich

VON JÖRG MARTIN und HARTMUT MÜNCH

Mutterkühe auf dem Grünland - dieses Bild gab es bis Anfang der 90er Jahre insbesondere in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland relativ selten. Die Milchrindhaltung hatte bei der Nutzung von Wiesen und Weiden absoluten Vorrang. Mit der Einführung der Milchmengengarantieregelung und der damit verbundenen Quote änderte sich diese Situation grundlegend. Innerhalb kürzester Zeit wurde die Mutterkuh zur notwendigen, ergänzenden Alternative bei der Verwertung des vorhandenen Grünlandes.

Mit der sich gleichzeitig entwickelnden Rassevielfalt stellt die Mutterkuhhaltung heute ein beachtliches Potential für qualitativ hochwertige Schlachtrinder dar. Dabei ist ein sehr breites Spektrum hinsichtlich der betriebsorganisatorischen Ausrichtung erkennbar: *vom mehr ideell geprägten Ansatz bis hin zum wirtschaftlich bedeutsamen Betriebszweig.*

Allerdings ist für den Mutterkuhhalter die Erwirtschaftung eines „angemessenen“ Einkommens problematisch, da im Gegensatz zur Milchkuh die Hauptleistung der Mutterkuh im Jahr „nur“ in der Erzeugung eines Jungtieres zur Bestandsreproduktion bzw. zum Verkauf besteht. Als „Nebenleistung“ fällt der Anteil Schlachtkühe an. Der Mutterkuhhalter ist folglich vom „Auf und Ab“ der Rindfleischpreise in besonderem Maße abhängig. Auf lange Sicht wird deshalb nur der Mutterkuhhalter überleben, der sich in einer von der Landwirtschaft zunehmend entfremdeten Konsumgesellschaft nicht nur auf rationelles Produzieren konzentriert, sondern der in einer sachbezogenen Öffentlichkeitsarbeit dem Verbraucher ein überschaubares Betriebskonzept zugänglich macht.

Durch vergleichende Untersuchungen die Beurteilung verschiedener Rassen erleichtern

Die Mutterkuhhalter und Rindermäster stellen sich aufgrund der unbefriedigenden Einkommenssituation und vor dem Hintergrund der Agrarreform die berechtigte Frage, unter welchen Bedingungen der Betriebszweig noch aufrechterhalten werden kann. Insbesondere der Mutterkuhhalter muß dabei, neben der Beherrschung der züchterischen und produktionsorganisatorischen Aspekte des Verfahrens, den Problemen der Vermarktung eine besondere Aufmerksamkeit widmen. Für das „klassische Verfahren“ der Mutterkuhhaltung, die „Absetzerproduktion zur Mast“, zählen dazu auch Kenntnisse zur Leistungsfähigkeit der Rassen in der nachfolgenden Mast, damit dem Mäster ein optimales, marktkonformes Produkt geliefert werden kann.

In den vergangenen 10 Jahren wurden deshalb an der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern unter den standardisierten Bedingungen einer Mastprüfanstalt vergleichende Untersuchungen zur Endmast von Absetzern aus der Mutterkuhhaltung mit Bullen aus der Milchrindpopulation durchgeführt, um sowohl dem Mutterkuhhalter als auch dem Mäster Orientierungswerte zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit verschiedener groß- und mittelrahmiger Fleischrassen zu vermitteln.

In die Untersuchungen wurden folgende Rassen einbezogen:

- Absetzer der in Mecklenburg-Vorpommern am häufigsten gehaltenen groß- und mittelrahmigen Fleischrindrassen bzw. Kreuzungsgenotypen
 - Limousin, Charolais, Cha x Fl, Fleckvieh, Angus, Hereford, Salers, Pinzgauer
- Fresser von Milchrindrassen verschiedener Nutzungsrichtungen
 - Gelbvieh, als fleischbetonte Zweinutzungsrasse
 - Deutsche Holsteins/Schwarzbunte (DH/Sbt.), als milchbetonte Rasse
 - Rotbunte in Doppelnutzung.

Die Absetzer aus der Mutterkuhhaltung sind in Herdbuch-Betrieben aus Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg mit einem Alter von 200 Tagen (+/- 28 Tage) angekauft worden. Die Fresser der Rasse Gelbvieh (Ankauf aus einem Aufzuchtbetrieb in Bayern) sowie der Rassen Deutsche Holsteins/Schwarzbunt und Rotbunte (Ankauf als Kälber aus Milchviehbetrieben in Mecklenburg-Vorpommern sowie Schleswig-Holstein und Aufzucht im Versuchsbetrieb) wurden altersgleich in die Untersuchungen übernommen.

Die Haltung der Tiere während der Endmast erfolgte in Gruppenboxen auf Vollspaltenboden bei mobiler Fütterung mit Mais- und Anwelksilage im Verhältnis 70 : 30 % (zur freien Aufnahme) und einer hofeigenen Kraftfuttermischung mit 23 % Rohprotein (2,0 kg je Tier und Tag). Die Bullen wurden altersabhängig am 530. Lebenstag (+/- 4 Tage) geschlachtet.

Absetzermast - trotz guter Fleischleistung für den Mäster ökonomisch problematisch

In Tabelle 1 sind ausgewählte Ergebnisse dieser Untersuchungen dargestellt.

Sie demonstrieren das gute Niveau der Mast, wodurch die Voraussetzungen für die Ausschöpfung des individuellen Wachstumsvermögens der Jungbullen weitgehend gegeben waren. Es werden dabei sowohl die guten Leistungsveranlagungen der Tiere aus der Mutterkuhhaltung sowie der Rasse Gelbvieh bezüglich der Wachstumskapazität und -intensität als auch die Unterschiede in der Ausprägung einzelner Merkmale zwischen den Rassen bzw. Genotypen deutlich. Bei der Bewertung der aufgeführten Ergebnisse ist weiterhin zu beachten, daß das gute Leistungspotential der Fleckvieh-Bullen Ausdruck einer über 25jährigen, intensiven Selektion auf Fleischleistung in Zuchtbetrieben in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen ist. Die Tiere stammten zudem ausnahmslos aus dem Umzüchtungsprozeß zum „Hornlosen Fleckvieh“.

Die günstigsten Ergebnisse hinsichtlich Mast- und Schlachtleistung erreichten die Bullen der Rassen Charolais und Fleckvieh sowie die Bullen aus deren Kreuzung. Die Überlegenheit der Limousin-Bullen in der Schlachtausbeute reichte dagegen nicht aus, um das Gewichtsdefizit gegenüber den vorgenannten Gruppen im Schlachtkörpergewicht bzw. der Nettozunahme auszugleichen.

In der Handelsklasseneinstufung spiegeln sich die hohen Mast- und Schlachtleistungsergebnisse der Bullen der Rassen Charolais und Fleckvieh sowie deren Kreuzung wider. Dies trifft aufgrund ihrer guten Schlachtkörperqualität auch für die Limousin- und Gelbvieh-Bullen zu. Demgegenüber wurden die Pinzgauer- und Rotbunten-Bullen, aber insbesondere die Bullen der Rasse Deutschen Holsteins/Schwarzbunt deutlich ungünstiger eingestuft.

Bezüglich der aufgeführten Fleischqualitätskriterien, für die folgende Eckwerte für Qualitätsfleisch vorgegeben werden:

- Marmorierung (Note) 2...4,
- Scherwert <4 kg/cm²
- pH₃₆ 5,4...5,8 sowie
- Farbhelligkeit >34 (hell bis intensiv rot),

konnten zwischen den untersuchten Rassen nur geringe Unterschiede festgestellt werden. Tendenziell wiesen dabei die Pinzgauer-, Cha x FI- und Hereford-Bullen das dunkelste und die Angus-Bullen das hellste Fleisch auf. Hinsichtlich der Zartheit (Scherwert), die im engen Zusammenhang mit der Marmorierungsnote zu sehen ist, wurden für die Angus-Bullen die günstigsten, für die Limousin-Bullen dagegen die ungünstigsten Werte ermittelt.

Tabelle 1: Fleischleistung von Jungbullen verschiedener Herkünfte

		Limou- sin	Charo- lais	Cha x Fl	Fleck- vieh	Angus	Here- ford	Salers	Pinz- gauer	Gelb- vieh	DH/Sbt.	Rot- bunte
n		10	10	9	19	9	10	10	9	10	10	10
Mastleistung												
Gewicht 530. LT	kg	613*	697	726	696	617*	653*	659	658*	663	578*	574*
Zunahmen Geb.-200. LT	g/d	910*	1.054*	1.246	1.200	915*	1.106*	1.155	1.219	999*	729*	738*
201.-530. LT	g/d	1.182	1.338	1.318	1.259	1.216	1.208	1.201	1.149*	1.282	1.192*	1.174*
Geb.-530. LT	g/d	1.079*	1.231	1.291	1.236	1.102*	1.169*	1.184*	1.176*	1.175	1.017*	1.009*
Schlachtertrag												
Schlachtausbeute	%	64,51*	60,65	59,60	60,51	59,27*	56,91*	60,51	56,52*	59,07*	56,15*	57,78*
Schlachtkörpergewicht	kg	386*	412	423	413	357*	363*	390*	363*	381*	317*	323*
Nettozunahme	g	728*	777	798	779	673*	684*	735*	684*	720*	598*	610*
Nierentalg	%	1,97*	2,11*	3,30*	2,62	3,25*	3,41*	2,64	3,60*	2,54	4,21*	3,45*
Schlachtkörperqualität/Handelsklasseneinstufung												
hochbezahlte Teilstücke ¹⁾	kg	72,3	75,4	77,1	76,0	62,9*	67,2*	71,5*	60,9*	72,3	55,7*	57,7*
	%	38,12*	37,83	36,88	36,99	35,40*	36,18*	36,67	34,30*	37,60	35,49*	35,51*
Fleischanteil	%	73,98*	72,13	70,15*	71,93	68,02*	67,41*	70,09*	68,60*	70,32*	66,44*	66,95*
Fleischigkeitsklasse	Note ²⁾	3,5	3,9	3,3	3,5	2,9*	3,0*	3,1	2,7*	3,4	2,0*	2,8*
Fettklasse	Note	1,9	2,0	2,2	2,3	3,0*	3,1*	2,3	2,3	2,0	2,4	2,3
Fleischqualität												
Marmorierung	Note	1,5*	2,2	1,8	2,1	2,2	2,0	2,0	2,0	1,3*	1,7	1,2*
Scherwert nach Reifung	kg/cm ²	7,2*	6,3	6,7	6,2	5,6*	6,0	6,2	6,8	6,6	6,0	6,1
pH ₃₆		5,66	5,68	5,69	5,64	5,69	5,57	5,78*	5,78*	5,69	5,57	5,50*
Farbhelligkeit	L	34,04	34,65	33,05	34,09	35,83*	33,27	34,95	32,03*	34,29	33,90	34,12

* Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Jungbullen der Rasse Fleckvieh (bei $\alpha \leq 0,05$)

¹⁾ Keule (ohne Hesse), Roastbeef, Hochrippe, Filet

²⁾ E = 5 ... P = 1

Eine ökonomische Bewertung der Mast erfolgte auf der Grundlage von Effektivitätsindices (in Anlehnung an HELLER, 1978), die die „Erzeugnismenge“ bestimmter Qualität je Einheit Kosten definieren.

Diese Indices umfassen folgende Bestandteile:

- **Qualitätsindices**, die quantitative Unterschiede im Schlachtwert der Tiere der einzelnen Rassen bzw. Genotypen charakterisieren, sowie
- eine **Kostenkalkulation** auf der Basis wirtschaftlich begründeter Bewertungssätze für einzelne Aufwandskomponenten.

Bezüglich der Interpretation der in Abbildung 1 dargestellten Qualitäts- und Effektivitätsindices muß jedoch beachtet werden, daß sie sich ausschließlich auf die in den vorgestellten Untersuchungen ermittelten Ergebnisse beziehen.

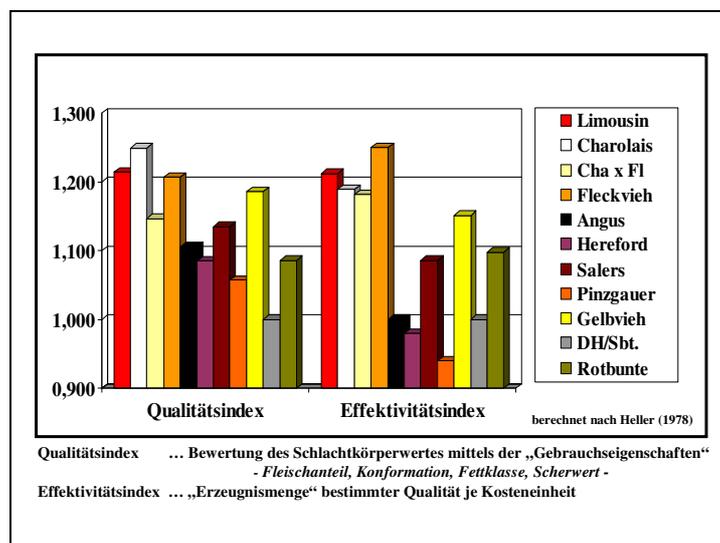


Abbildung 1: Züchtungsökonomische Bewertung der Mast von Jungbullen verschiedener Herkünfte

Die **Qualitätsindices** weisen auf die Abhängigkeit des Schlachtkörperwertes von der Rasse bzw. der Herkunft der Jungbullen hin. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Rassegruppen z.T. relativ gering. Demgegenüber ist eine erhebliche größere Differenzierung in den **Effektivitätsindices**, d.h. in der „Erzeugnismenge“ bestimmter Qualität je Kosteneinheit, zu verzeichnen.

Dies zwingt den Mäster dazu, nicht nur den Problemen der Haltung, Fütterung, und Vermarktung eine hohe Aufmerksamkeit zu widmen, sondern auch den Tiereinstandskosten. Darauf verweist auch die in Tabelle 2 enthaltene Kalkulation der maximal tragbaren Tiereinsatzkosten bei der Mast von Absetzern (von 260 ... 650 kg), die sich aus der Differenz zwischen den Erlösen und den Kosten der Mast ergeben und Voraussetzung für eine kostendeckende Produktion für den Mäster sind.

Für den Mutterkuhhalter wird somit deutlich, daß der „Absetzer zur Mast“, trotz hoher Wachstumskapazität und -intensität, ein schwierig zu vermarktendes Produkt darstellt, denn er ist gezwungen, die Erlös-Kosten-Relationen der Rindermast zu beachten. In der Einheit von Management, Rasse und Vermarktung ist deshalb ein entscheidender Faktor für die Wirtschaftlichkeit der Mutterkuhhaltung aber auch der Rindermast zu sehen, denn unter den derzeitigen Marktbedingungen haben sowohl der Mutterkuhhalter als auch der Mäster nur geringe wirtschaftliche Spielräume.

Tabelle 2: Welche Tiereinstandskosten sind für den Bullenmäster tragbar?

Bullenpreis je kg Schlachtkörper in € netto	max. tragbarer Absetzerpreis in €/Einheit brutto bei der Jungbullenmast von 260 ... 650 kg bei täglichen Zunahmen (in g) von			
	1.100	1.200	1.300	1.400
2,90	481	522		
3,00	518	560	575	580
3,10	556	599	613	618
3,20	593	637	652	657
↓	↓	↓	↓	↓
3,50	705	751	768	773
3,60	743	789	807	812
3,70			845	850
Haltungstage	355	325	300	279
Kosten/Haltungstag in €	1,70	1,80	1,93	2,10

Konsequente Nachkommenprüfung auf Fleischleistung schafft Produktionssicherheit

Neben dem rassespezifischen Einfluß muß den eingesetzten Vatertieren eine hohe Aufmerksamkeit gelten. Aus diesem Grunde wurde das ehemalige, straff organisierte Prüfsystem in modifizierter Form in Mecklenburg-Vorpommern konsequent weitergeführt. Dabei wurde berücksichtigt, daß eine ausschließliche Selektion aufgrund der Leistungsprüfergebnisse im Feld, wie sie in der Bundesrepublik Deutschland gängige Praxis ist, mit einem Verzicht der Selektion auf Merkmale verbunden wäre, die am lebenden Tier nicht oder nur mit ungenügender Genauigkeit erfaßt werden können. Dies trifft insbesondere auf die Merkmale des Schlachtwertes zu. Dabei wird in allen entwickelten Ländern der Verkaufswert des Schlachtkörpers wesentlich durch die Beurteilung des Schlachtkörpers (vor allem der Muskelfülle) beeinflusst. Ein Verzicht auf die Ermittlung des Schlachtwertes der Tiere würde deshalb bedeuten, daß die Züchter, die sich an den Anforderungen des Rindfleischmarktes orientieren müssen, den Markt möglicherweise zunehmend weniger bedarfsgerecht bedienen können.

Auf Initiative des Institutes für Tierproduktion Dummerstorf der Landesforschungsanstalt Mecklenburg-Vorpommern wird deshalb seit 1997 zusätzlich zur Leistungsprüfung im Feld (am lebenden Tier) die Fleischleistungsprüfung bei Fleischrindern als Nachkommenprüfung unter Berücksichtigung der äußeren Erscheinung in der Mastprüfanstalt Laage organisiert und durchgeführt. Diese Entscheidung wird von vielen Züchtern unterstützt, da sie erkannt haben, daß das erreichte Leistungsniveau und damit die Konkurrenzfähigkeit nur bei weiterer Leistungsstabilisierung auf Dauer gesichert werden können.

In Tabelle 3 sind ausgewählte Ergebnisse der bisher geprüften Bullen verschiedener Fleischrindrassen aufgeführt. Dabei wird die Bedeutung der Vatertiere für eine wirtschaftliche Mutterkuhhaltung und Rindermast noch dadurch hervorgehoben, daß rassebedingte Unterschiede (vor allem im Schlachtertrag und der Schlachtkörperqualität) durch den Vatoreinfluß z.T. deutlich überdeckt werden können.

Die Ergebnisse unterstreichen damit die Notwendigkeit, aber auch die möglichen Effekte der Nachkommenprüfung auf Fleischleistung für eine marktorientierte Rindfleischproduktion, denn mit den in der Leistungsprüfung im Feld erfaßten Merkmalen tägliche Zunahme und Bemuskelung ist nur eine begrenzte Voraussage des tatsächlichen Schlachtwertes der Tiere und damit des Verkaufswertes der Schlachtkörper möglich.

Tabelle 3: Ergebnisse der Nachkommenprüfung von Deckbullen auf Fleischleistung nach Rassen unter Stationsbedingungen in Mecklenburg-Vorpommern 1997 - 2005¹⁾

Rasse	Betriebe	Väter	Söhne	Gewichtsentwicklung		Bemuskelung		Schlachertrag, Schlachtkörperqualität				
				Gewicht Prüfende ²⁾ kg	Prüftagszunahme ³⁾ g min. max.	Note min. max.	Schlachtausbeute %	Schlachtgewicht kg	Nettozunahme g min. max.	Fleischanteil % min. max.	Handelsklasse ⁴⁾ Note min. max.	
Limousin	4	10	88 ZW	591* •	1.191* -165 +121	6,3 -0,5 +1,2	63,64* •	366,4* •	733* -92 +57	72,20* -1,91 +0,88	4,0* -0,1 +0,8	
Charolais	2	5	41 ZW	622* •	1.256* -503 +65	5,6* -1,3 +0,5	60,53* •	367,5 •	735 -188 +64	70,75 -1,41 +0,25	3,8* -0,5 +0,3	
Uckermärker	2	2	20 ZW	666 •	1.370 -24 +77	6,1 -0,1 +0,2	60,33* •	392,1 •	784 -27 +60	70,38 -0,08 +0,31	4,0* -0,2 +0,8	
Fleckvieh	13	33	290 ZW	654 •	1.336 -172 +181	6,2 -1,4 +1,6	59,75 •	382,4 •	765 -73 +101	70,16 -2,57 +2,36	3,6 -0,5 +0,5	
Angus	11	22	189 ZW	588* •	1.228* -92 +129	6,1 -1,0 +0,6	58,76* •	337,1* •	674* -83 +72	68,50* -0,60 +0,86	3,4* -0,3 +0,6	
Hereford	4	7	66 ZW	569* •	1.219* -77 +90	5,9* -0,9 +0,4	58,75* •	326,2* •	655* -72 +50	67,70* -0,87 +0,80	3,4* -0,4 +0,4	
Aubrac	1	1	10 ZW	559* •	1.169* -14	6,2 +0,3	59,67 •	324,9* •	650* -18	70,05 +0,10	3,6 +0,4	
Salers	1	1	9 ZW	622* •	1.201* -33	6,2 +0,4	59,47 •	360,6* •	721* -3	68,84* -1,18	3,6 +0,4	
Pinzgauer	1	3	28 ZW	610* •	1.184* -63 +55	5,0* -1,3 +0,1	57,02* •	339,2* •	678* -34 +1	68,06* -0,84 +0,14	2,9* -0,1 +0,1	

* Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Jungbullen der Rasse Fleckvieh (bei $\alpha \leq 0,05$)

¹⁾ in die Vergleichsmaßstäbe wurden gleichzeitig gehaltene Versuchstiere der verschiedenen Rassen miteinbezogen

²⁾ 500. Lebenstag

³⁾ Prüfzeitraum vom 240. ... 500. Lebenstag

⁴⁾ E = 5 bis O = 2

Diese Merkmale können allerdings als wertvolle Hilfsmittel für die Zusammenstellung weitgehend ausgeglichener Schlachttierpartien genutzt werden. Für eine differenzierte Vermarktung unterschiedlicher Qualitäten (z.B. bei der Mitwirkung an Qualitätsfleischprogrammen) ist dies sogar unerlässlich.

Bezüglich des erreichten Leistungsniveaus der bisher geprüften Charolais-Bullen muß allerdings daraufhingewiesen werden, daß bei diesen erhebliche Skelett- und Fundamentprobleme zu beobachten waren (Skelettnote 4,9), die die Ursache der für Bullen dieser Rasse unbefriedigenden Mastleistung sein könnten.

Fazit

Die Schlachtrinderproduktion, in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Beratung, steht unter den Bedingungen der „mid-term-review“ zur AGENDA 2000 in der Verantwortung, Fleisch bereitzustellen, das den Ansprüchen des Verbrauchers an eines der wertvollsten Nahrungsmittel auch zukünftig gerecht wird. Diese Verantwortung umfaßt sowohl den Erhalt, als auch die strenge Überwachung der inländischen Fleischerzeugung.

Aus den dargelegten Untersuchungsergebnissen zum Leistungsvermögen verschiedener Rassen in der Endmast ergeben sich für den Mutterkuhhalter und den Mäster folgende Schlußfolgerungen:

1. Die Mutterkuhhaltung ist ein an vielfältige Produktionsbedingungen anpassungsfähiger Betriebszweig. Sie bietet in Verbindung mit dem in der Bundesrepublik Deutschland vorhandenen Gen-Pool an Fleischrind- sowie fleischbetonten Zweinutzungsrasen sowohl dem Mutterkuhhalter als auch dem Mäster die Möglichkeit, die für seine Produktionsbedingungen (entsprechend dem Standort sowie den Vermarktungsmöglichkeiten) günstigste Rasse oder Rassekreuzung auszuwählen. Dabei kommen die Rassevielfalt und die Vermarktungsmöglichkeiten der Mutterkuhhaltung der abzudeckenden Produktvielfalt an qualitativ hochwertigen Fleisch und Fleischerzeugnissen entgegen, die
 - eine „**Standardqualität**“ (Produkte von hoher Qualität, die kontinuierlich in einem „ausreichenden“ Umfang zur Verfügung stehen müssen) sowie
 - „**Spezialprodukte**“ (Produkte mit besonderen diätetischen und genussrelevanten Eigenschaften sowie unter Berücksichtigung von ökologischen und ethologischen Prinzipien erzeugte Produkte) umfaßt.
2. Die Produktion einer „**Standardqualität**“ ist in der Regel an den „**herkömmlichen**“ Markt gebunden. Der Mutterkuhhalter bzw. Mäster sollte deshalb im Interesse einer „angemessenen“ Erlöserwirtschaftung groß- bzw. mittelrahmige Rassen halten, die über ein hohes Wachstumsvermögen und eine gute Konformation verfügen. Anhand der vorgestellten Untersuchungsergebnisse erscheinen Mastrinder der Rassen Charolais, Fleckvieh, Gelbvieh und Limousin am geeignetsten. Gut geeignet sind aber auch **Gebrauchskreuzungen**, da die Kombination milchreiche Mutterkuh (z.B. Fleckvieh-, Pinzgauer-, Salers- oder Aubrac-Kuh) und fleischreicher Bulle (z.B. Charolais-, Limousin-, aber auch Fleckvieh- oder Gelbvieh-Bulle), durch die gezielte Nutzung von Heterosiseffekten, wirtschaftlich relevante Effekte für den Mutterkuhhalter bzw. Mäster erwarten lassen. Der Mutterkuhhalter muß jedoch der Auswahl der für die Kreuzung vorgesehenen Vätertiere eine hohe Aufmerksamkeit widmen, da die Kreuzungstiere die zu möglicherweise zu erwartenden Mindererlöse der bei der Reproduktion anfallenden Reinzuchttiere (insbesondere bei der Mutterrasse Pinzgauer, aber auch bei Salers und Aubrac) ausgleichen müssen.
3. „**Spezialprodukte**“ werden vorrangig über „**Direktbeziehungen**“ bzw. **Erzeugergemeinschaften** (z.B. Organisationen von Biobetrieben) vermarktet. Da diese Vermarktungsformen höhere Erlöse erwarten lassen, steht die Rassefrage nicht im Vordergrund der Produk-

tion. Daher können gezielt (unter Berücksichtigung der jeweiligen Betriebsbedingungen aber auch „Neigungen“ der Produzenten) die Vorteile aller in der Bundesrepublik Deutschland gehaltenen Rassen für diese Produktionsform genutzt werden.

4. In den führenden Fleischrindzuchtländern der Welt, z. B. in Frankreich, Großbritannien, Irland, Australien, Südafrika, Argentinien, Kanada und den USA, ist eine fundierte Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung auf Fleischleistung selbstverständlich. Dies ist auch ein entscheidender Grund für den hohen Qualitätsstandard in diesen Ländern, dem sich die Fleischrindzüchter, Mutterkuhhalter und Rindermäster in der Bundesrepublik Deutschland angesichts der zunehmenden Liberalisierung des Weltmarktes stellen müssen. Allerdings ist es hinsichtlich der Fleischleistungsprüfung bei Fleischrindern in der Bundesrepublik Deutschland bisher nur ansatzweise gelungen, ein der Milchleistungsprüfung vergleichbares Kontrollsystem zu entwickeln. Auffällig ist, daß sich die Zuchtwertschätzung kaum an den Interessen der praktischen Schlachtrinderproduktion orientiert, sondern einseitig auf die in der Feldprüfung in Mutterkuhherden am lebenden Tier ermittelten Merkmale tägliche Zunahme und Bemuskelung ausgerichtet ist. Der Schlachtwert der Tiere bleibt völlig unberücksichtigt, sodaß die Züchter, die sich langfristig an den Qualitätsanforderungen des Schlachtrindermarktes orientieren müssen, diesen möglicherweise zunehmend weniger bedarfsgerecht bedienen können. Die Ursache dafür ist, daß mit den in der Feldprüfung ermittelten Merkmalen nur eine begrenzte Voraussage des Schlachtwertes der Tiere und damit auch des Verkaufswertes der Absetzer möglich ist. Obwohl der anhand der Feldprüfungsdaten geschätzte „Relativzuchtwert Fleisch“ ein wertvolles Hilfsmittel zur Selektion männlicher und weiblicher Zuchttieren darstellt, ist es daher im Interesse der Sicherung eines hohen Qualitätsstandards dringend geboten, **nicht** auf eine Leistungsprüfung in Verbindung mit der Ermittlung des Schlachtwertes der Tiere unter den Bedingungen der praktischen Rindermast zu verzichten.

Dr. Jörg Martin
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei
Mecklenburg-Vorpommern
Institut für Tierproduktion Dummerstorf

Dipl.-ing. agr. Hartmut Münch
MPA Laage